

Werk

Titel: Der das dritte, vierte und fünfte Buch Mose in sich fasset

Jahr: 1750

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318045818

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318045818> | LOG_0086

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045818>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Jahr
der Welt
2573.

det über den Jordan gehen, daß ihr in das Land kommet, welches euch der Herr euer Gott zu besitzen giebt, und ihr werdet es besitzen, und darinnen wohnen. 32. Ihr werdet euch also bemühen, alle Satzungen und Rechte zu beobachten, die ich euch heute vorlege.

gegen Sichem. Diese hinzugesetzten Worte, gegen Sichem, erklären die ganze Sache. Sichem war ehemals der Ort gewesen, wo sich Jacob aufgehalten hatte e), welcher daselbst ein Stück Land und einen Eichenwald an sich gebracht hatte. Abraham war auch dahin gekommen f). Die Stadt, die man daselbst erbauete, und welche Sichem genennet ward, lag in einem tiefen Thale, zwischen Grisim und Ebal; sie lag aber näher bey Grisim, allwo die Samaritaner zur Zeit ihrer Spaltung einen Tempel baueten. Patrick, und vornehmlich Wall. Einige Gelehrte sind durch diese Gründe, aus denen erhellet, daß Grisim und Ebal weit von Gilgal entfernt gewesen, bezwogen worden, also zu übersetzen: in dem Gefilde, welches nach derjenigen Seite zu lieget, die Gilgal gegen über ist. Aber diese Gelehrten bedenken

nicht, daß es hier nicht heißt, die beyden Berge hätten Gilgal gegen über und nahe dabey gelegen; sondern es wird nur gesagt, sie hätten in dem Lande der Cananiter gelegen, welches sich bis dahin erstreckte. Patrick. Ueber dieses gab es zwey Gilgal; das eine lag an dem Jordan, und das andere bey Sichem. An dieses letztere gränzten die Ebenen von More, und nicht weit davon lag der Berg Grisim g). Dieses letztere Gilgal ist vermuthlich eben dasjenige, welches das Gilgal der Heiden, oder das Galiläa der Heiden genennet wird h) 229), und allem Ansehen nach sind Gilgal und Bethloth ebenfalls ein und eben derselbe Ort i). Parker.

e) Man sehe 1 Mos. 35, 4. f) 1 Mos. 12, 6. g) 1 Mos. 12, 6. Richt. 9, 7. h) Jes. 8, 23. i) Jos. 15, 7. 1. 18, 17.

(884) Es möchte schwer zu erweisen seyn, was hier von einem Gilgal bey Sichem vorgegeben wird, und daß eben dasselbige die Landschaft sey, die das Galiläa der Heiden genennet wird, Jes. 8, 23. vergl. mit Matth. 4, 15. Man findet gegründete Nachricht davon in des sel. Cellarius Geogr. ant. Lib. III. c. 13. P. 475.

Das XII. Capitel.

Moses redet hier von verschiedenen besondern Gesetzen, die den Gottesdienst betreffen, weitläufig. I. Er erneuert den Israeliten den Befehl, die Abgötterey auszurotten, und alle Denkmäler derselben in dem Lande Canaan zu zerstören, hingegen aber ihre Opfer, ihre Gaben, ihre Erstlinge, und ihre Zehnten an dem einigen Orte zu bringen, an welchem sein Heiligthum seyn würde. v. 1-12. II. Er befehlet ihnen, besonders für die Leviten zu sorgen, v. 19. Kein Blut zu essen, v. 20-28. und alles abergläubige Wesen der Cananiter zu fliehen und zu verabscheuen. v. 29-32.

Dies sind die Satzungen und die Rechte, welche ihr beobachten sollet, wenn ihr in dem Lande seyn werdet, welches der Herr, der Gott eurer Väter, euch zu besitzen gegeben hat, so lange ihr auf dieser Erde leben werdet. 2. Ihr sollet alle Orte gänzlich zerstören, an welchen diese Völker, deren Land ihr besitzet werdet, ihren Göttern

v. 2. Cap. 7, 5. 2 Mos. 34, 12-13. 1 Kbn. 14, 23. Jes. 57, 5.

V. 1. Dies sind die Satzungen und die Rechte, 2. Man kann, wie es scheint, gar wohl sagen, Moses fange hier eine neue Rede an. Er bedient sich dabey eben derjenigen Ausdrücke, deren er sich bey einigen andern von seinen Ermahnungen bedient hat k), und dieses thut er deswegen, damit er den Israeliten den Gehorsam, den sie Gott schuldig waren, desto besser einprägen möchte: denn sie erkanneten niemals recht, wie glücklich sie seyn würden, wenn sie die Verbindlichkeit desselben recht beobachteten. Patrick, Pyle.

k) Cap. 6, 1. c. 11, 1. 2.

V. 2. Ihr sollet alle Orte gänzlich zerstören, an welchen diese Völker, ... ihren Göttern gedient haben. Wir wollen hier dasjenige nicht wiederholen, was wir bereits an einem andern Orte von der Weisheit dieses Befehls gesagt haben, vermöge

welches die Abgötterey in dem Lande der Cananiter mit Stumpf und Stiele ausgerottet werden sollte. Man sehe die Anmerkungen zu Cap. 7. v. 5. Patrick.

Auf den hohen Bergen, und auf den Hügel. Wir haben gleichfalls an einem andern Orte von der abergläubigen Gewohnheit der Heiden geredet, die sie bey der Wahl der erhabenen Orter beobachteten, an welchen sie ihre Götzen anbeteten. Man findet in den allerältesten Schriftstellern unumstößliche Beweise davon. Herodotus bezeuget unter andern, daß die Perser, welche weder Tempel, noch Altäre hatten, dem Jupiter zu Ehren, auf den höchsten Bergen opfereten l), und die unwissenden Heiden thaten dieses deswegen, weil sie, wie sie sagten, auf diesen Höhen den Göttern weit näher wären. Wenn wir uns hierbey ein wenig aufhalten, so thun wir weiter nichts, als daß wir die Anmerkungen wiederholen, die

gedienet haben, auf den hohen Bergen, und auf den Hügeln, und unter allen grünen Bäumen. 3. Ihr sollet auch ihre Altäre umreißen, und ihre Bildsäulen zerbrechen, und ihre Hayne mit Feuer verbrennen, und die geschnitzten Bilder ihrer Götter in Stücke zerschlagen, und ihren Namen aus diesem Orte ausrotten. 4. So sollet ihr dem

Vor
Christi Gel.
1451.

v. 3. Richt. 2, 2.

Herrn

die wir bereits bey 3 Mos. 26, 30. darüber gemacht haben. *Patr. c. k. Doughtrous m) und Parker n).*

1) *Hist. Lib. 1. c. 11. m) Anal. lect. sacr. Excurs. 59. n) Occasion. Annot. in loc.*

Und unter allen grünen Bäumen. Man kann zu demjenigen, was wir bey 1 Mos. 21, 33. und 2 Mos. 34, 13. von dem Gebrauche der Hayne bey dem heidnischen Gottesdienste gesagt haben, noch dasjenige hinzusetzen, was der Naturkundiger Plinius in dem Anfange seines zwölften Buchs selbst davon gesagt hat. Die Hayne, oder Luftwälder waren ehemals die Tempel der Götter, und diejenigen, so auf dem Lande wohnen, widmen noch heute zu Tage der Gottheit den schönsten von ihren Bäumen. Wir verehren diese heiligen Wälder und das Stillschweigen, so darinnen herrschet, nicht weniger, als die Götzenbilder, die man in denselben antreift, und welche ganz von Elfenbein und Golde glänzen. Ein jeder Gott hat einen gewissen Baum, der seinem Dienste gewidmet ist. Dem Jupiter widmet man die Eiche, dem Apollo den Lorbeerbaum, der Minerva den Weibbaum, der Venus den Myrtenbaum, dem Hercules den Pappelbaum. Und wir sehen die Sylvanen, die Faunen, und verschiedene Götterinnen als solche Gottheiten an, die den Wäldern eigen sind, *zc. o).* Die heilige Ehrfurcht gegen die geheiligten Bäume gieng so weit, daß man an den Festen der Götter fast niemals unterließ, ihre Statuen mit Kronen und Kränzen, die man aus den Ästen und Blättern dieser Bäume verfertigt hatte, zu schmücken *p).* [Anfangs befanden sich weder Tempel, noch Altäre, in den Haynen; sie waren weiter nichts, als ein einsamer Aufenthalt, in welchen diejenigen nicht kommen durften, die nicht zu dem Dienste der Gotter verordnet waren. In den folgenden Zeiten baute man Capellen darinnen auf, ... man kam an den Festtagen darinnen zusammen, und nach verrichtetem Gottesdienste ward öffentlich gespeiset und getanzt ... *q).* Diese Wälder wurden sorgfältig mit Blumen, Kronen, Kränzen und Straußen ausgeschmückt, und in denselben sehr viele Geschenke und Gaben aufgehänget ... *zc. r) s).*] *Patrick, Parker.*

o) *Plin. Hist. nat. Lib. 12. c. 1. p) Ezech. Spaanheim. ad Callimach. Hymn. ad Dian. v. 200. q) Tibull. Lib. 1. Eleg. 11. v. 51. r) Stat. Thebaid. Lib. 9. v. 585. s) Was zwischen den beyden Klammern stehet, ist von dem Abt Danier entlehnet. Vid. la Mythologie. et les Fables expliquées, Liv. 7. c. 7.*

B. 3. ... und ihren Namen aus diesem Orte

ausrotten. Das heißt: „Ihr sollet sie dergestalt zerstören, daß man bey euch auch nicht einmal davon reden höret *t);* oder, man müsse die schändlichen Namen dieser Götzen nicht mehr vor den Augen der ganzen Welt auf den Denkmälern aufgerichtet sehen; auf welche sie der Aberglaube gesetzt hatte.“ Deswegen veränderten die Rubeniter die Namen der Städte, die sie eroberten, und welche den Namen eines Götzen führten. 4 Mos. 32, 38. *Min-worth.* Alles dieses zielte nicht nur auf eine gerechte Beschimpfung der cananitischen Abgötterey ab, sondern es ward auch eine gänzliche Zerstörung ihrer Denkmäler ausdrücklich anbefohlen. Diese Völker beteten nicht nur die Gestirne deswegen an, weil sie in den Gedanken stunden, die Götter hätten sich diese Lichtkugeln zu ihrer vornehmsten Wohnung erwählt: sondern weil sie auch zugleich glaubten, ihre Götter wohneten in den Bildsäulen und Pfeilern, die man ihnen zu Ehren aufrichtete; so erwiesen sie ihnen in denselben eine heilige Ehrfurcht *u).* *Patrick.*

t) 2 Mos. 23, 13.

u) *Mede's Works, Part. 2. p. 778.*

B. 4. So sollet ihr dem Herrn euren Gott nicht thun. „Ihr sollet ihn weder auf den Bergen, noch in den Haynen, noch unter grünen Bäumen anbeten.“ Man hat vollkommene Ursache zu glauben, daß die Israeliten, so lange sie in der Wüste herumzogen, ihre Opfer nirgends anders, als an dem Eingange in die Stiftshütte, opferten, und auch ihre Gaben an keinen andern Ort, als an diesen, brachten. Nachdem sie aber in das Land Canaan gekommen waren, und sich viele von ihnen weit von der Stiftshütte befanden; so glaubten sie, es wäre ihnen nicht verboten, dem Herrn auf den Höhen zu opfern, wenn sie nur ihre Opfer ihm alleine durch die Hände seiner Priester, nach den Gebräuchen des Gesetzes brächten, und man findet auch in der That nicht, daß sie deswegen wären getadelt, oder gescholten worden. Es ist nur so viel wahr, daß, nachdem der Tempel war aufgebauet worden, und die Lade des Bundes nicht mehr herumzog, sondern auf immer und ewig war hineingesetzt worden, Gott nicht mehr verstatete, daß man ihm außer dem Bezirke dieses heiligen Pallastes opfern durfte. Die besten Könige wurden getadelt, daß sie auf den Höhen Altäre geduldet hatten, ob sie gleich dem Herrn gewidmet waren, und man sahe in den folgenden Zeiten mehr als zu wohl, wie gefährlich diese Nachsicht war. Die Israeliten misbrauchten sie nach und nach, sie versielen je mehr

und

Jahr
der Welt
2553.

Herrn euren Gott nicht thun: 5. Sondern ihr sollet ihn suchen, wo er wohnen wird, und ihr sollet an den Ort gehen, den der Herr euer Gott aus allen euren Stämmen wird erwäh-

v. 5. 2 Chron. 7, 12.

und mehr in die Ausschweifungen eines abgöttischen Gottesdienstes, und endlich konnte sie nichts mehr abhalten, den übrigen Völkern nachzuahmen, nach ihrer Art Höhen zu erbauen, auf den Bergen heilige Denkmäler aufzurichten, Hayne zu pflanzen, und Götzen hineinzustellen, vor welchen sie sich nicht schämten, ihre Knie zu beugen x). Kidder, Patrick.

x) 2 Kön. 17, 10. 11. 12. Esch. 20, 28. Hof. 4, 13.

W. 5. ... ihr sollet an den Ort gehen, den der Herr euer Gott ... wird erwählet haben. Gott hatte beschlossen, sich einen Ort zu erwählen, an welchem ihm alle Stämme ihre Opfer bringen sollten y). Dieses war das beste Mittel, die Ueberzeugung von der Einheit seines Wesens zu stärken und zu unterhalten, woben zugleich die Reinigkeit seines Dienstes vor den Anfällen der Abgötterey in Sicherheit gesetzt ward. Polus, Kidder, Patrick. Diese Verordnung ward ganz unstreitig in solcher Absicht gemacht ⁸⁸⁵). Kein Gesetz wird öfter wiederholt, als dieses, wie es denn in diesem und dem sechzehnten Capitel sechs bis siebenmal vorkommt. Wenn in den folgenden Zeiten die Propheten die Vertilgung der Abgötterey von dem ganzen Erdboden verkündigten, so sagten sie auch zugleich vorher, man würde den Herrn allenthalben anbeten z), und die Juden, welchen ihre Religion am Herzen lag, hüteten sich so sorgfältig, Gott dem Herrn ihre Pflicht an keinem andern Orte, als welchen er dazu erwählet hatte, auf eine feyerliche Art zu erzeigen, daß sie auch, wenn sie weiter nichts thaten, als daß sie beteten, dennoch ihr Angesicht allzeit gegen Jerusalem kehrten, wenn sie auch gleich noch so weit davon entfernert waren. Es ist auch bekant, wie vorsichtig Gott gewesen war, sie zu nöthigen, sich an den großen Festen nach Jerusalem zu begeben, und ihnen die Mittel dazu zu erleich-

tern a). Will man endlich von der Art und Weise, wie die Juden durch das Gesetz, von welchem hier die Rede ist, sich gebunden zu seyn glaubten, noch neuere Beweise haben, so wollen wir nur das anführen, was diejenigen, welche zu den Zeiten des Julianus des Abtrünnigen lebten, diesem Prinzen antworteten, als er ihnen erlaubte, die Opfer zu erneuern. Sie sagten zu ihm: Es wäre ihnen nicht erlaubt, sie in einem fremden Lande zu verrichten, sie würden dadurch die allerheiligsten Gesetze ihrer Religion übertreten, und wenn er sie dem Herrn wollte opfern sehen, so müßte er ihnen vor allen Dingen ihre Stadt wiedergeben, ihren Tempel wieder aufbauen, das Allerheiligste wieder aufrichten, und den Altar wieder an seinen Ort setzen; alsdenn, sagten sie, wollen wir wieder anfangen, zu opfern, wie wir sonst geopfert haben b). Fragt man: wie denn das Verbot, dem wahren Gott sonst nirgends, als an dem Orte, den er dazu erwählen wollte, zu opfern, der Abgötterey Einhalt that? so kann man solches gar leicht zeigen. 1. Es verhinderte die Israeliten, ihre Opfer jemals auf die Altäre der Götzendiener zu bringen. 2. Es setzte das Gesetz in desto größere Sicherheit, welches alle Denkmäler der Abgötterey zu zerstören befahl. 3. Es stieß die Meynung der Abergläubigen um, welche in den Gedanken stunden, es gäbe Dörter, welche gewisse Gotttheiten mit ihrer Segenwart allein beehrten, oder es gäbe eingeschränkte Gottheiten, von welchen sich einige auf den Bergen, andere in den Thälern, u. befänden. Derjenige Gelehrte, von welchem wir diese Anmerkungen entlehren, setzt noch einige andere hinzu, die mit seiner gewöhnlichen Scharfsinnigkeit übereinkommen. Wir halten aber dafür, wir dürften uns nur bey dem Wesentlichen aufhalten.

(885) Wir begehren zwar dieses nicht zu leugnen: doch sind wir auch überzeuget, daß dieses weder die einige, noch die vornehmste Absicht der Weisheit Gottes gewesen sey. Die Hauptabsicht aller Sachen, welche zu dem leuitischen Gottesdienste im alten Testamente gehörten, und im neuen Testamente angehören sollten, gieng auf den Messias und seine Gnade. Der heilige Ort, da Gott auf eine sonderbare Weise seine Wohnung unter den Israeliten aufgerichtet, und zur Offenbarung seiner Herrlichkeit bestimmt hatte, war ein Vorbild der menschlichen Natur Christi, in welcher die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig, als das rechte Gegenbild von jenem Schatten, wohnen sollte, Joh. 1, 14. Coloss. 2, 9. und 17. vergl. mit 2 Mos. 40, 34. 1 Kön. 8, 11. Nun nennet Christus selbst seinen Leib, den Tempel, Joh. 2, 19. 21. Er versichert an einem andern Orte, Joh. 4, 21. 23. daß die wahrhaftigen Anbeter nicht mehr in dem Tempel zu Jerusalem, sondern an allen Orten, den Vater im Geiste und in der Wahrheit, das ist, in derjenigen Andacht des Geistes, welche bey der andächtigen Anbetung in dem Tempel zu Jerusalem vorgebildet worden, anbeten sollten. Er will hiermit so viel sagen: wenn im alten Testamente nur ein einiger Ort dazu erwählet war, daß alle Rechtgläubige daselbst zusammen kommen, beten, und den Segen vom Herrn empfangen sollten; so sollten ihre Gedanken unter diesem Vorbilde dahin geleitet werden, daß nur ein einiger Heiland zukünftig sey, als derjenige Tempel, darinnen die ganze Fülle der Gottheit durch eine persönliche Vereintigung wohnen werde, und dieser sey derjenige, zu dem sich alle wahrhaftigen Anbeter versammeln, in ihm alleine den Vater anrufen, und durch ihn alleine mit allem geistlichen Segen in himmlischen Gütern gesegnet werden sollten.

erwählet haben, seinen Namen dahin zu setzen. 6. Und hieher sollet ihr eure Brandopfer, eure Opfer, eure Zehnten, und das Heboffer eurer Hände, eure Gelübde, eure freywilligen Opfer, und die Erstgeburten eures großen und eures kleinen Viehes bringen.

Vor Christi Geb. 1451.

v. 6. 3 Mos. 17, 3. 4.

7. Und

halten. Man kann ihn selbst nachschlagen. Es ist Spencer c).

y) 1 Kön. 8, 29. 2 Chron. 7, 12. z) Zephan. 2, 11. Malach. 1, 10. 11. a) 4 Mos. 9, 10. 11. b) Vid. Chrysol. Homil. 5. advers. Ind. Oper. Tom. 1. p. 646. A. et B. edit. Montfanc. c) De Legib. Hebr. rit. Lib. 1. c. 8. sect. 1. p. 142. etc. edit. clar. Pfaffii.

An den Ort, den der Herr ... wird erwählet haben, seinen Namen dahin zu setzen. Der Name Gottes ist Gott selbst d). Moses will also sagen: an den Ort, den Gott wird erwählet haben: an demselben zu wohnen. Auf diese Art versteht es Onkelos, und nach ihm Kidder, Patrick, Parker. Es kann auch seyn, daß diese Worte, seinen Namen dahin zu setzen, so viel bedeuten: daß er nach seinem Namen möge genennet werden, daß er seinen Namen führen möge, wie denn Jerusalem in der That die Stadt des großen Königes, die Stadt unsers Gottes, die Stadt des Herrn der Heerschaaren e), genennet ward. Der Name dieses großen Gottes war daselbst f), er ward in Jerusalem gesetzt g), er ward über dasselbe angerufen h). Hinsworth 889). Warum verzog aber Gott so lange, diesen Ort anzuzeigen, welcher erwählet war, daß sein Name dahin sollte gesetzt werden? Maiimonides giebt hiervon drey Ursachen an. 1. Damit die Heiden, wenn sie die Wichtigkeit desselben einfähen, sich nicht bemühen möchten, ihn einzunehmen. 2. Damit die Cananiter, die ihn wirklich inne hatten, ihn nicht zerstören möchten. 3. Und, dieses ist das vornehmste, damit ihn nicht ein jedweder Stamm in sein Loos möchte haben wollen, und damit dieses nicht zu Meide und Zänkereyen Gelegenheit geben möchte, wie solches in Ansehung des Priesterthums geschähe i). Parker.

d) 3 Mos. 24, 11. 16. 2 Sam. 6, 2. e) Ps. 48, 1. 3. 9. f) 1 Kön. 8, 16. g) 2 Kön. 21, 4. 7. h) Dan. 9, 18. i) More Nev. Part. 3. c. 45. p. 475.

V. 6. Und hieher sollet ihr eure Brandopfer, eure Opfer ... bringen. Unter den Opfern, wenn sie den Brandopfern entgegengesetzt werden, verstehen wir die Sündopfer und die Friedensopfer. Man sehe hiervon 3 Mos. 7, 12. 16. Ein jedes Opfer mußte Gott zu Jerusalem, und in seinem Tempel, nachdem er war aufgerichtet worden, gebracht werden. Weil es aber erstaunliche Unkosten würde ver-

ursacht haben, wenn die Opfertiere, bey einer jeden erhaltenen Gnade, von allen Orten in und außer dem gelobten Lande, an welchen Juden wohnten, dahin hätten müssen geschickt werden; so halten die jüdischen Lehrer dafür, es wäre erlaubt gewesen, die Opferung dieser Opfertiere bis zu der nächsten von den drey großen Religionssolemnitäten zu verschieben k). Patrick.

k) Vid. Lightfoot, de Templi minist.

Eure Zehnten. Den Zehnten, den man schuldig war, nachdem man den Zehnten der Leviten, und durch diese den Zehnten der Priester, welcher auf die in dem folgenden 14. Cap. v. 22. 23. vorgeschriebene Art angewendet ward, bezahlet hatte. Man sehe den folgenden 16. v. Patrick, Kidder.

Und das Heboffer eurer Hände. Das heißt, nach den 70 Dolmetschern und der Vulgata: die Erstlinge eurer Hände; nämlich, der Früchte des Landes, die man einerndet. Moses nennet dieses Opfer Terumah, oder das Heboffer, weil es die Privatpersonen auf ihren Händen herbeybrachten, es in die Höhe hoben, gleich als ob sie es dem Herrn überreichen wollten, und es hierauf den Priestern stelleten. Man sehe 2 Mos. 25, 2. und 4 Mos. 18, 11. 12. l). Patrick, Parker.

l) Man sehe auch Cap. 13, 4. c. 26, 4. 10. in diesem 5 B. Mose.

Eure Gelübde, eure freywilligen Opfer. Wir haben bey 3 Mos. 7, 16. gehört, was für ein Unterscheid sey, zwischen den Opfern, die vermöge eines Gelübdes geschähen, und denjenigen, die nur schlechthin freywillige Opfer waren. Es stund einem jeden frey, ob er sich anheischig machen wollte, sie zu opfern, oder ob er es nicht thun wollte; man konnte sie aber nirgends, als an dem Orte, den der Herr dazu bestimmt hatte, opfern. Hinsworth, Patrick.

Und die Erstgeburten 2c. Man siehet hieraus, daß das Heboffer der Hände, von welchem Moses kurz vorher redete, nur allein die Erstlinge der Früchte in sich begriff, zu welchen man noch die Erstgeburten des Viehes thun mußte, welches alles zu dem Unterhalte der Priester gehörte m). Patrick.

m) 4 Mos. 18, 15 = 18.

V. 7. Und ihr sollet daselbst vor dem Herrn eurem Gott essen, 2c. Daselbst, das heißt, in dem Vorhofe, neben dem Heiligthume. Denn es war niemandem,

(886) Der erstern von diesen beyden Auslegungen geben wir billig den Vorzug, weil dieselbige nicht nur mit dem Nachdrucke der Worte am besten übereinkommt, sondern auch die andern in sich begreift. Es ist auch bereits in der 613. Anmerk. zu dem I. Theile von dieser Redensart gehandelt worden.

Jahr
der Welt
2553.

7. Und ihr solltet daselbst vor dem Herrn euren Gott essen, und euch vergnügen, ihr und eure Familien, wegen aller Sachen, an welche ihr eure Hand gelegt habt, und in welchen euch der Herr euer Gott gesegnet hat. 8. Ihr solltet nicht thun, wie wir heute hier thun, ein jeder was ihm gut dünket. 9. Denn ihr seyd noch nicht zur Ruhe, und zu dem Erbtheile gekommen, das dir der Herr dein Gott giebt. 10. Ihr werdet also über den Jordan gehen, und in dem Lande wohnen, welches euch der Herr euer Gott als

v. 7. Siehe hernach, v. 12. v. 8. Siehe hernach, v. 32. 4 Mos. 15, 39.

ein

männern, als den Priestern, welchen die allerheiligsten Sachen gehörten, erlaubt, in der Stiftehütte, und nachmals in dem Tempel, davon zu essen n). Die Layen durften nur von dem Fleische der Opfethiere essen, die sie als Friedensopfer geopfert hatten o). Und da es wahrscheinlich ist, daß vielleicht die heidnischen Völker, noch vor Moses Zeiten, in den Tempeln ihrer Götter, oder neben ihren Altären, heilige Mahlzeiten anstellten ⁸⁸⁷), wie denn der Apostel 1 Cor. 8, 10. davon redet; so wollte Gott haben, sein Volk solle auch in keinem Hause essen, ja es solle die Ueberbleibsel der Friedensopfer, die es ihm zum Opfer brachte, sonst nirgends, als an diesem Orte essen können. Indem die Privatpersonen diesen feyerlichen Mahlzeiten beywohnten, und von dem Fleische des Fisches, oder des Altars des Herrn aßen, so gaben sie dadurch deutlich zu verstehen, daß sie an der Gemeinschaft des einigen wahren Gottes Antheil, hingegen aber mit den Götzen keine Gemeinschaft hätten. Zu solchem Ende würden diese heiligen Gastereyen angeordnet. Gott erlaubte sie in keiner andern, als in der vorhin angezeigten Absicht, und damit sie ein Mittel seyn möchten, die Israeliten in ihrer Religion zu befestigen: denn, sich bey denselben einzufinden, hieß nichts anders, als zu erkennen geben, daß man sonst niemandem, als ihm angehöre. Es wird dieses nicht nur hier, in dem 18. v. dieses Capitels, und c. 14, 23. 26. e. 15, 20. c. 16, 5. 6. 7. sondern vornehmlich auch Cap. 27, 5. 6. 7. eingeschärft, allwo den Israeliten ausdrücklich befohlen wird, sie sollten ihre Friedensopfer neben dem Altare essen, den man dem Herrn in dem Lande Canaan aufrichten würde, wenn man würde über den Jordan gegangen seyn. An diesem Orte von dem Fleische der Thiere essen, die dem einigen wahren Gott zu Ehren waren geopfert worden, hieß, ein öffentliches Bekenntniß von der wahren Religion ablegen; gleichwie hingegen, neben den Altären der falschen Götter Fleisch essen, das diesen Götzen gewidmet war, nichts anders hieß, als sich für einen Götzendiener ausgeben. Auf diese Art haben sehr

viele Gelehrte davon geurtheilet, wie solches *Almenhorst* in seinen Anmerkungen über den *Minucius Felix* gezeigt hat p). *Patrick*, *Parker*.

n) *Ebdaf.* c. 18, 19.

o) 2 Mos. 18, 12.

p) 69. Seite.

Wegen aller Sachen, an welche ihr eure Hand gelegt habt, u. Der Verstand ist dieser: „Ihr werdet euch bey diesen Mahlzeiten über die vielfältige Gnade, die euch Gott erzeiget hat, und über den Segen, den er zu der Arbeit eurer Hände gegeben hat, und wovon eure Opfer ein Beweis seyn werden, freuen. Oder: Wenn ihr dieses thut, so wird Gott das Werk eurer Hände ferner segnen, er wird euch und eure Familien glücklich machen, er wird eure Unternehmungen und eure Arbeit, zu eurem größten Nutzen, glücklich von statten gehen lassen.“ *Patrick* ⁸⁸⁸).

V. 8. Ihr solltet nicht thun, wie wir heute hier thun, u. Man muß diese Worte nicht in einem solchen Verstande nehmen, als ob in dem Lager der Hebräer, so lange sie sich in der Wüste aufhielten, gar keine Ordnung gewesen wäre q). 1. Moses redet hier nur von der Freyheit, welche die Israeliten hatten, Gott ihre Opfer, bald an diesem, bald an einem andern Orte, zu bringen, weil sie es auf ihren beständigen Reisen nicht besser machen konnten r); oder, er redet nur von der Launmuth, mit welcher Gott unter ihnen verschiedene kändische Gebräuche so lange dulde s), bis er sie würde in das Land Canaan gebracht haben, in welchem sie die Gesetze, die er ihnen gegeben hatte, weit ordentlicher würden beobachten müssen t). Zum höchsten kann man dieses von der Unterlassung einiger Gebräuche verstehen, welche die Israeliten auf ihrer Reise nicht ordentlich beobachten konnten, als die von Mose vorgeschriebenen Reinigungen und Abwaschungen, die Heiligung der feyerlichen Tage, der Neumonden, u. 2. Es ist nicht wohl zu glauben, daß ein jedweder in Ansehung dieser verschiedenen Stücke thun durfte, was er wollte; sondern nur daß ihrer viele die Hindernisse und

(887) Was hier von der Gewohnheit der Heiden gesagt wird, als wäre dieselbe schon vor den Zeiten des Mose eingeführt gewesen, und, welches noch weniger einzuräumen ist, als hätte Gott bey dieser heiligen Verordnung seine Absicht auf jene Gebräuche des heidnischen Götzendienstes gerichtet gehabt, das ist des *Spencers* irrige Meynung, welche von unsern Herren Auslegern mehr als einmal gründlich widerlegt worden.

(888) Vermöge der eigentlichen Bedeutung und genauen Verbindung der Worte, ist die erstere Erklärung der andern vorzuziehen, weil nicht von zukünftigen Wohlthaten, sondern von dem empfangenen und genossenen Segen des Herrn, als von welchem diese Gaben dargebracht wurden, die Rede ist.

ein Erbtheil wird zu besitzen geben, und er wird euch vor allen euren Feinden, die umher sind, Ruhe verschaffen, und ihr werdet sicher darinnen wohnen. 11. Und es wird ein Ort seyn, den der Herr euer Gott erwählen wird, seinen Namen daselbst wohnen zu lassen. Ihr sollet alles dahin bringen, was ich euch gebiete, eure Brandopfer, eure

Der
Christi Geb.
1451.

v. 11. 1 Kön. 8, 29.

Beschwerlichkeiten der Reise zum Vorwande machten, warum sie verschiedene Dinge nicht beobachteten, die zwar an sich selbst nicht viel bedeuteten, welche sie aber doch nicht würden unterlassen dürfen, wenn sie einmal in das Land Canaan würden gekommen seyn. Patrick, Parker, Wells, Henry. Ueberhaupt, ob man es gleich mit unwidersprechlichen Beweisthümmern darthun kann, daß Moses das ihm anvertraute Volk sehr nachdrücklich angehalten habe, die Gesetze des Herrn zu beobachten u); so ist doch hingegen auch kein Zweifel, daß nicht der gegenwärtige veränderliche Zustand dieses Volks Gelegenheit gegeben habe, daß sehr viele Ceremonien, z. E. die Beschneidung, nebst verschiedenen andern Gebräuchen bey dem äußerlichen Gottesdienste, unterlassen wurden x), vieler andern Pflichten, welche die Opfer, die Zehnten, und andere dergleichen Dinge betrafen, die entweder gar nicht, oder doch nur zum Theil, in der Wüste und bey einer beständig fortdauernden Reise, erfüllet werden konnten, vorisigo nicht zu gedenken y). Alle diese Unterlassungen waren bisher geduldet und nicht bestraft worden. Weil sich aber nunmehr die Zeit näherte, da das Volk Israel zu seiner Ruhe kommen sollte, wie ihm solches Moses in dem folgenden Verse zu erkennen giebt; so war es billig, daß es sich anschickte, Gott dem Herrn seine Erkenntlichkeit durch eine desto genauere Beobachtung seines Dienstes zu bezeigen. Engl. Bibel, und die Synopsis des Polus.

q) Selden. de Synedr. Lib. 2. c. 15. n. 4. r) Ita Grot. Vatab. Fag. Munk. et inter veteres Theodor. s) Apofteg. 13, 18. t) Ita Spencer. ubi sup. Lib. 3. Dissert. 1. c. 1. sect. 1. p. 642. u) Der Sabbath ward auf das genaueste beobachtet. 4 Mos. 15, 32. 1c. Man opferte an demselben an der Thüre der Stiftshütte alle Thiere, welche die Israeliten essen durften. 3 Mos. 17, 3. 1c. Das heilige Feuer ward beständig unterhalten. 4 Mos. 4, 13. 1c. Man sehe den Herrn le Clerc und den Calmet. x)

Amos 5, 25. y) Man sehe die vorigen Schriftsteller.

B. 11. Und es wird ein Ort seyn, den der Herr euer Gott erwählen wird 1c. Die Bundeslade ward auf seinen Befehl nach Mizpe, hernach einige Jahre lang nach Silo gebracht, und nachdem dieser Ort war zerstöret worden, kam sie, nach und nach, nach Kiriath-jearim, nach Mizpe, nach Gilgal, nach Nob, nach Gibeon, auf die Tenne des Obed-Edom, allwo sie so lange blieb, bis der Salomo den Tempel zu Jerusalem aufgebauet hatte⁸⁸⁹⁾. Gott sagte zu diesem Prinzen: Ich habe mir diesen Ort zu einem Opferhaufe erwählet z); welche Worte die mosaischen in diesem, und dem 5. v. deutlich erklären, worüber man den Patrick nachsehen kann.

z) 2 Chron. 7, 12.

Ihr sollet ... dahin bringen ... eure Brandopfer, 1c. Maimonides hat über diesen Befehl eine Anmerkung gemacht, welche werth ist, daß wir sie hieher setzen. Er sagt: Da die Anrufung, das Gebeth und andere solche Stücke des Gottesdienstes, der Gottheit weit angenehmer sind, als die Opfer; so hat Gott auch einen großen Unterschied darunter gemacht. Er hat verboten, man solle ihm an keinem andern Orte, als an demjenigen, den er dazu ausersehen hätte, noch durch andere Hände, als durch diejenigen, die er dazu bestimmt hätte, opfern, damit sich die Israeliten von diesen Ceremonien nicht allzuhohe Begriffe machen möchten; hingegen hat er erlaubt, an einem jedweden Orte zu bethen⁸⁹⁰⁾. Deswegen, sagt er ferner, höret man die Propheten so oftmals ihre Stimme wider diejenigen erheben, welche vornehmlich auf das Opfern bedacht waren; man höret, wie sie dieselben deswegen bestrafen, und ihnen zu verstehen geben, daß dieses nicht dasjenige wäre, was Gott vornehmlich von ihnen verlangte⁸⁹¹⁾. Er beruft sich zu dem Ende

(889) Das Gegentheil erhellet aus 2 Sam. 6, 11. 16. 17. da ausdrücklich gemeldet wird, daß die Bundeslade 1) nicht länger, als drey Monate, in dem Hause des Obed-Edom geblieben: 2) daß David dieselbige abgehohlet, und 3) in eine besondere Hütte, welche er für sie hatte aufschlagen lassen, weil die von Mose aufgerichtete und geweihte nicht da war, gesetzt habe (S. 2 Chron. 1, 3. 4.), von welcher Hütte David selbst, als von einem sehr geringen Orte, in Vergleichung mit seinem Pallaste redet, c. 7, 2.

(890) Maimonides redet so, wie man es von einem jüdischen Lehrer, der die Hauptabsicht des levitischen Gottesdienstes nicht einsehen will, erwarten kann. Was er vom Gebethe sagt, das hat wohl in so fern seine Richtigkeit, daß dasselbige zu allen Zeiten ein wichtiges Stück des Gottesdienstes, und an allen Orten heilig zu beobachten gewesen, wie es auch von uns im neuen Testamente erfordert wird. Es kann aber auch nicht gelegnet werden, daß, nach der vorbildlichen Verfassung der levitischen Religionsgebräuche, an dem einzigen Orte, den der Herr erwählet hatte, das Gebeth auf eine sonderbare Art und in besonderer Absicht mußte verrichtet werden, deswegen auch der Tempel ein Bethhaus heißen sollte, 1 Kön. 8, 29. Jes. 56, 7. Luc. 19, 46. S. die 885. Anmerkung.

(891) Aber eben so eifrig bestrafen die Propheten auch diejenigen, die ihr Gebeth nur nach Gewohnheit, und bey vorfeglichen Sünden verrichteten, z. E. Jes. 1, 15.

Jahr
der Welt
2553.

eure Zehnten, das Heboffer eurer Hände, und das auserlesenste von dem, das ihr dem Herrn gewidmet habt. 12. Und ihr sollet euch vor dem Herrn eurem Gott freuen, ihr und eure Söhne, und eure Töchter, eure Knechte, und eure Mägde; und der Levit, der in euren Thoren ist, denn er hat weder Theil, noch Erbe mit euch. 13. Hüte dich, daß du deine Brandopfer nicht an allen Orten, die du siehest, opferst. 14. Sondern du sollst deine Brandopfer an dem Orte opfern, den der Herr in einem von deinen Stämmen erwählen wird, und du sollst daselbst alles thun, was ich dir gebiete. 15. Du kannst allemal Thiere schlachten, und von ihrem Fleische nach allen Begierden deiner Seele es-

sen,
v. 12. Siehe vorher, v. 7. Cap. 14, 26. Cap. 16, 11. 14. Cap. 10, 9. und Cap. 18, 1. 2 Mos. 18, 20.
v. 15. Siehe hernach, v. 21. 22. Cap. 15, 22.

de auf 1 Sam. 15, 22. Jes. 1, 11. Jerem. 7, 22. und macht endlich den Schluß, und sagt: Wenn Gott Opfer verlangt, und den Ort angezeigt hat, an welchem man ihm dieselben bringen soll; so ist solches nicht deswegen geschehen, als ob diese Opfer etwas sittlich gutes an sich hätten, und ihm an und für sich selbst angenehm wären; sondern nur zu dem Ende, damit er die Israeliten durch diese Einrichtung desto fester an seinen Dienst binden, die Vertilgung der Abgötterey befördern, und die Ueberzeugung von der Hauptlehre seiner Einheit erhalten möchte a). Patrick, Parker.

a) More Nev. Part. 3. c. 32. p. 435.

Und das auserlesenste von dem, was ihr dem Herrn gewidmet habt. In dem Hebräischen heißt es nach dem Buchstaben: und alles auserlesene eurer Gelübde. Die jüdischen Lehrer verstehen hierdurch diejenigen Friedensopfer, die man dem Herrn vermöge eines Gelübdes brachte. Die Ursache ist: weil die Opfertihere dieser Opfer vollkommen und ohne Gebrechen seyn mußten, welches bey den übrigen freiwilligen Opfern nicht schlechterdings nöthig war b). Kidder, Patrick.

b) Man sehe 3 Mos. 22, 20: 24.

B. 12. Und ihr sollet euch ... freuen, ... und der Levit, der in euren Thoren ist, denn er hat weder Theil u. Das heißt: „Ihr sollet nicht unterlassen, den Leviten mit zu diesen brüderlichen Mahlzeiten zu ziehen, sondern ihn an eurer Freude Theil nehmen lassen, damit ihr ihn auf diese Art einigermaßen schadlos halten möget, weil er in dem Lande, in welches ihr ziehet, keine Provinz besitzen wird.“ Engl. Bibel, Pyle.

B. 13. Hüte dich, daß du ... nicht an allen Orten, die du siehest, opferst. Diese Ausdrücke scheinen mit Fleiß ausgesucht zu seyn, die Israeliten vor dem unter den heidnischen Völkern damals so allgemeinen Aberglauben zu bewahren, vermöge welches sie dafür hielten, sie müßten ihren Söhnen an solchen Orten, welche eine anmuthige Gegend angenehmer, als andere, machte c), 3. E. auf grünen Hügeln, an

Flüssen, und an andern solchen Orten, Altäre aufrichten. Spencer d), Patrick, Parker.

c) Vid. Hieronym. in Jerem. 7. d) Vbi sup. Lib. 1. c. 8. sect. 1. et Lib. 2. c. 27. sect. 2.

B. 14. Sondern du sollst deine Brandopfer an dem u. Wenn man wider dieses Gesetz, welches seiner Wichtigkeit wegen so oftmals wiederholt wird, einwendet, es habe Elias auf dem Berge Carmel Opfertihere als Brandopfer geopfert, nachdem der Tempel bereits schon lange Zeit wäre aufgebauet gewesen; so antworten wir mit einem gewissen berühmten Rabbinen, daß dieser Prophet solches, in einem außerordentlichen Falle, vermöge einer göttlichen Eingebung that, und weil er es thun mußte, um die gottlose Verwegenheit der Baalopffaffen desto besser zu bestrafen und zu Schanden zu machen. Wenn sich jemand für sich selbst diese Freyheit genommen hätte; so würde ihn Elias ganz gewiß, nach den ausdrücklichen Worten des Gesetzes, 3 Mos. 17, 4. verurtheilt haben, ausgetrotzt zu werden e). Patrick, Parker.

e) Vid. Maim. in Seder Zeraim.

B. 15. Du kannst allemal Thiere schlachten, ... in welcher Stadt du wohnest. In dem Hebräischen heißt es: in allen deinen Thoren; das ist: „an allen Orten, an welchen du wohnest, es sey in einer Stadt, oder in einem Flecken, oder in einem Hause.“ Gott erlaubet den Israeliten, wenn sie in dem Lande Canaan Städte, Flecken, Dörfer und Häuser besitzen würden, er erlaubet ihnen, sage ich, in denselben allerley reine Thiere zu ihrem Unterhalte schlachten zu lassen. In der Wüste konnten sie kein anderes Fleisch essen, als das Fleisch der Thiere, die man an der Thüre der Stiftshütte opferte. Es kam also, wenn man es recht sagen will, kein ander Fleisch auf ihre Tische, als das Fleisch der Opfertihere, die man dem Herrn als Friedensopfer geopfert hatte, wie man solches aus 3 Mos. 17, 3. 4. 5. sehen kann. Kidder, Patrick ⁸⁹²).

Und von ihrem Fleische nach allen Begierden deiner Seele essen können. Das heißt: nach deiner Wahl, was und wie es dir gefällt. Man merke aber hierbey, daß diese Wahl auf keine andere, als auf

(892) Daß dieses wenigstens nicht aus dieser angeführten Stelle könne erwiesen werden, ist daselbst in der 220. Anmerk. angezeigt worden.

fen, in welcher Stadt du wohnest, nach dem Segen des Herrn deines Gottes, den er dir gegeben hat. Der Unreine und der Reine sollen davon essen, wie man ein Reh und einen Hirsch isst.

16. Nur kein Blut sollet ihr essen; sondern ihr sollet es auf die Erde gießen, wie Wasser.

17. Du sollt in keiner Stadt deiner Wohnung die Zehnten deines Getreides, noch deines Weines, noch deines Oels, noch die Erstgeborenen deines großen und kleinen Viehes, noch das, was du gelobet hast, noch deine freywilligen Opfer,

v. 16. Siehe hernach, v. 23 = 25. Cap. 15, 23. 1 Mos. 9, 4. 3 Mos. 7, 26. und e. 17, 10. v. 17. Cap. 14, 23. 24. Cap. 15, 19. 20.

auf solche Thiere fallen durfte, von welchen es erlaubt war zu essen. 3 Mos. 11. Patrick.

Nach dem Segen des Herrn deines Gottes, 1c. „Auf eine solche Art, die sich zu deinem Zustande, und zu den Gütern schickt, die dir Gott gegeben hat.“ Der Geiz und die Verschwendung sind zwey Laster, welche mit nichts entschuldigt werden können. Allein man muß gestehen, daß der Verschwender, welcher mehr aufgehen läßt, als er hat, es geschehe nun durch Schwelgercy, oder durch Unmäßigkeit, um so viel strafbarer ist, weil er sich aller Mittel beraubt, den Schaden zu ersetzen, den er seiner Familie, und oftmals auch Fremden thut, deren Güter er nebst den feimigen verzehret. Polus und Henry.

Wie man ein Reh und einen Hirsch isst. Mit aller Freyheit, der man sich nur bey dem Fleische bedienen kann, welches man in seinem Hause essen, und zu seiner gewöhnlichen Speise gebrauchen darf, dergleichen das Fleisch der Rehe und der Hirsche ist. Kidder. Man mochte mit einer gefehlichen Unreinigkeit behaftet seyn, oder nicht; so durfte man doch zu seiner gewöhnlichen Speise das Fleisch der reinen Thiere gebrauchen, ob man gleich von dem Fleische der eigentlich so genannten Opferthiere nicht essen durfte. Wenn Moses hier das Fleisch der Rehe, oder der Hirsche, als ein Exempel anführt, so geschieht solches deswegen, weil diese Thiere auf den Bergen in Syrien und in dem gelobten Lande, 3. E. auf dem Amanus, dem Libanon, dem Carmel, sehr gemein waren. Helianus bezeuget solches ausdrücklich f). Patrick, Parker.

f) Aelian. de Animal. Lib. 5. c. 56. Vid. Bochart. Hieroz. Part. 1. Lib. 3. c. 17.

W. 16. Nur kein Blut sollet ihr essen; 1c. Man sehe die Erklärung zu 3 Mos. 17, 10 = 14. Patrick.

W. 17. 18. Du sollt in keiner Stadt deiner Wohnung die Zehnten deines Getreides, noch deines Weines, noch deines Oels . . . essen. Wer diesen und den folgenden Vers verstehen will, der muß die Anmerkungen zu 3 Mos. 27, 31. nachle-

sen. Man wird aus denselben sehen, daß hier nicht die Rede von dem ersten Zehnten ist, welcher ganz und gar den Leviten und Priestern gehörte; sondern von demjenigen, den die jüdischen Lehrer den andern Zehnten nennen, von welchem das Volk bey der Mahlzeit, die es gab, wenn es denselben entrichtete, essen konnte. Es konnte aber das Volk diese Mahlzeit nirgend anders, als an dem Orte geben, wo das Heiligthum des Herrn war. Wir werden Gelegenheit haben, vom neuen davon zu reden, wenn wir den 22. 23. v. 1c. des 14. Capitels dieses Buchs erklären werden. Polus, Kidder, Wells, Patrick, Allgem. Weltbist. III. Theil, 62. S.

Noch die Erstgeborenen deines großen und kleinen Viehes. Sie gehörten den Priestern g). Das Volk konnte sie weder in dem Vorhofe, noch in seinen eigenen Häusern essen. Wie sind denn nun aber die mosaischen Worte zu verstehen? 1. Einige Gelehrte antworten: gleichwie es zweyerley Zehnten gab, also gab es auch zweyerley Erstlinge der Thiere, und der Eigenthumsherr konnte mit denen von der andern Art machen, was er wollte; das heißt: nachdem er dem Herrn die Erstgeburt gegeben hatte, so wendete er die andere Frucht seines Thieres dazu an, daß er seine Freunde damit bewirthete. Polus, Parker, Kidder. 2. Andere verstehen es von den Erstgeborenen, die mit einem Gebrechen geboren wurden, und die der Eigenthumsherr gelöst hatte, welcher das Geld dafür den Priestern gab. Allein diese Meynung, welche Polus in seiner Synopsi anzeigt, hat wenig Beyfall gefunden. 3. Man will vielmehr unter den Erstgeborenen, von welchen Moses hier redet, diejenigen Erstgeborenen verstehen, die keine Männlein waren, und welche man dem Herrn nicht opferte h). Patrick i).

g) 4 Mos. 18, 15. h) 2 Mos. 13, 12. i) Noch andere, welche sich darauf gründen, daß die heilige Schrift bisweilen dasjenige, was in seiner Art das Beste ist, unter dem Namen der Erstgeborenen anzeigt (S. die Anmerk. zu 2 Mos. 11, 5.), 893) verstehen hier dieses Wort auf solche Art, und halten

(393) Aus dieser Stelle kann kein Beweis der angegebenen Bedeutung des Wortes בְּרִיךְ genommen werden, wie wir daselbst in der 710. Anmerk. gezeigt haben. Auch in unserm Texte wird man demselben nicht mit Grunde eine so weitläufige und verblühte Bedeutung beylegen können, da 1) von solchen Sachen, welche dem Herrn geheiligt waren, die Rede ist, unter welche die eigentlich so genannte Erstgeburt zu rechnen war; da auch 2) die andern heiligen Gaben, die hier im 11. und 17. v. genennet werden, insgesammt nach dem eigentlichen Wortverstande zu nehmen sind.

Jahr
der Welt
2553.

noch das Heboffer deiner Hände essen; 18. Sondern du sollst sie vor dem Angesichte des Herrn deines Gottes, an dem Orte essen, den der Herr dein Gott erwählet hat, du, dein Sohn, deine Tochter, dein Knecht, und deine Magd, und der Levit, der in deinen Thoren ist, und du sollst dich vor dem Herrn deinem Gott über das, woran du die Hand geleget hast, freuen. 19. Hüte dich, daß du, so lange du auf der Erde lebest, den Leviten nicht verlässest. 20. Wenn der Herr dein Gott deine Gränzen wird erweitert haben, wie er dir davon gesaget hat, und du sprichst: Ich will Fleisch essen, weil deine Seele wünschet Fleisch zu essen; so sollst du es nach allen Begierden deiner Seele essen. 21. Wenn der Ort, den der Herr dein Gott erwählet hat, seinen Namen dahin zu setzen, weit von dir ist; so sollst du dein großes und kleines Vieh, das dir der Herr dein Gott gegeben hat, schlachten, wie ich es dir befohlen habe, und du sollst es in einer jeden Stadt, in welcher du wohnest, nach allen Begierden deiner Seele essen. 22. Ja du sollst es essen, wie man ein Reh und einen Hirsch isset: Der Unreine, und der Reine können davon

v. 20. Cap. 11, 24. c. 19, 8. 1 Mos. 28, 13. 2 Mos. 23, 31. v. 21. Siehe vorher, v. 15. essen.

ten dafür, es zeige die fettesten, die besten Thiere an, und man gelobe sie dem Herrn freywillig. Man sehe den le Clerc und den Calmer.

Noch das, was du gelobet hast. Die Thiere, und überhaupt alles, was man dem Herrn schlechterdings und ohne einigen Vorbehalt widmete, gehörten ihm, und mußten von dem, der das Gelübde gethan hatte, ohne Einschränkung seinen Dienern gegeben werden k). Wenn man aber etwas nur in der Absicht opferte, Friedensopfer zu bringen, und das Fleisch einiger Thiere, die man dem Herrn in dieser Absicht opferte, anzuwenden, Gott zur Ehre die Leviten, die Witwen, die Waisen, und die Armen zu speisen; alsdenn durfte man den Priestern weiter nichts, als das ihnen gebührende Geschenk geben, alles übrige gehörte demjenigen, der das Thier opferte, er konnte es nebst den Personen, die er eingeladen hatte, essen. Moses aber sagt uns hier, er müsse es an dem Orte essen, den sich der Herr erwählet hätte l). Man sehe die Synopsis des Polus, und den Patrick.

k) 3 Mos. 27, 28. 4 Mos. 18, 14, 15. l) Die Heiden hatten eben solche Gebräuche. Vid. Doughtaeus, *Annal. sacr. Part. 1. Excurs. 138.*

Noch deine freywilligen Opfer, noch das Heboffer deiner Hände. Dieses Heboffer waren die Erstlinge des Weines, des Getreides, und des Oels, wie wir solches bey dem 6. v. angemerket haben; es gehörte aber ganz den Priestern. Moses muß also von den Heboffern, oder den Erstlingen, die nicht anbefohlen waren, sondern freywillig gebracht wurden, reden. Sobald man sie dem Herrn brachte, ob man es gleich nicht thun mußte; so konnte man sie sonst nirgends, als in seinem Hause essen. Man sehe die Synopsis des Polus, und den Patrick.

B. 18 ... und du sollst dich vor dem Herrn deinem Gott über das, woran du deine Hand geleget hast, freuen. Gott befahl diese Mahlzeiten

und diese Ergötzlichkeiten deswegen in seinem Hause anzustellen, damit er sein Volk von der Abgötterey abhalten möchte: Denn, spricht ein gewisser Alter, der Lehrer aller Gottlosigkeit, welcher sich das menschliche Geschlechte durch die Reizungen des Vergnügens und des Wohllebens unterthänig gemacht hatte, hatte mit den heidnischen Festen allerley Ergötzlichkeiten und Spiele verbunden. Gott, welcher die Israeliten von diesen Ausschweifungen abhalten wollte, erlaubte ihnen nach seiner Weisheit heilige Mahlzeiten, deren Gebrauch er anordnete, 2c. m). Parker.

m) Theodoret. *Quaest. 10. in Dent.*

B. 19. Hüte dich, daß du ... den Leviten nicht verlässest. Wäre dieser Befehl nicht wiederholt worden n), wie manchen Vorwand würde nicht der Geiz zu erfinden gewußt haben, warum man den Leviten den Zehnten nicht entrichtete, ihnen keine bequemen Wohnungen anwies, und sie nicht zu den heiligen Mahlzeiten, von welchen Moses vorher geredet hat, einlud? Man muß es den Juden zum Ruhme nachsagen, daß sie niemals unterließen, dieses Gesetz zu beobachten. Josua gab den Leviten nicht mehr als 48. Städte; allein vor der babylonischen Gefangenschaft hatten sie deren gegen 68. o). Das Volk konnte den Bezirk der levitischen Städte nicht erweitern; aber vermehren konnte es dieselben, und es war so großmüthig, und that es. Patrick, Parker.

n) Cap. 14, 27. o) 1 Chron. 6, 57. 2c. 894).

B. 20. 21. 22. Wenn der Herr dein Gott deine Gränzen wird erweitert haben ... und du sprichst: Ich will Fleisch essen ... so sollst du 2c. An statt, daß die Israeliten in der Wüste schlechterdings alle Thiere, deren Fleisch auf ihre Tische gebracht ward, an der Thüre der Stifshütte mußten opfern lassen p), so saget ihnen hier Moses, wenn sie wärden

(894) Aus der Vergleichung dieser Stelle mit Jos. 21, 13. u. f. v. kann man deutlich sehen, daß die von 67. v. bis zum Ende des Capitels benannten Städte, nicht eine Zugabe zu den 48. Städten, sondern unter dieselbigen zu rechnen sind, obwol etliche darunter bey dem Josua mit andern Namen bezeichnet worden.

essen. 23. Hüte dich nur, daß du kein Blut esset: denn das Blut ist die Seele; und du sollst die Seele nicht mit dem Fleische essen. 24. Du sollst also nicht davon essen; sondern sollst es auf die Erde gießen, wie Wasser. 25. Du sollst nicht davon essen, damit es dir wohl gehe, dir und deinen Kindern nach dir, wenn du wirst gethan haben, was der Herr billiget, und für recht erkennet. 26. Du sollst aber die Dinge nehmen, die du geheiligt hast, welche vor dir sind, und was du gelobet hast, und sollst an den Ort kommen, den der Herr erwählet hat. 27. Und du sollst deine Brandopfer, ihr Fleisch und ihr Blut auf dem Altare des Herrn deines Gottes opfern: Aber das Blut deiner übrigen Opfer soll an dem Altare des Herrn deines Gottes vergossen werden, und du sollst das Fleisch derselben essen. 28. Bewahre, und höre alle diese Worte, die ich dir gebiete, damit es dir wohlgehe, dir, und deinen Kindern nach dir ewiglich, wenn du dasjenige thun wirst, was der Herr dein Gott billiget, und für gut und recht erkennet. 29. Wenn der Herr dein Gott vor dir die Heiden wird ausgerottet haben, in deren Land du ziehest, daß du es besitzen mögest, und wenn du es besitzen, und in ihrem Lande wohnen wirst: 30. So hüte dich, daß du nicht nach ihnen in den Fallstrick fallen mögest, wenn

Vor
Christi Geb.
1451.

v. 23. Siehe vorher, v. 16. 3 Mos. 19, 26.

sie

den in das Land Canaan gekommen seyn; so würden sie diese Gewohnheit nicht mehr beobachten dürfen, weil, spricht er, (denn auf solche Art muß man den Anfang des 21. v. übersehen) weil der Ort, den der Herr dein Gott erwählet hat, seinen Namen dahin zu setzen, weit von dir entfernt seyn wird; das heißt: „Weil alsdenn viele unter euch weit von meinem Heiligtume wohnen werden, und es euch viel zu beschwerlich seyn würde, diesem Gesetze zu gehorchen.“ Kidder, Patrick, Parker, Wells, Pyle.

p) 3 Mos. 17, 4. 5.

B. 23-25. Hüte dich nur, daß du kein Blut issest: u. Der Gesetze er will zwar seinem Volke ger. die Mühe ersparen, die Thiere, die es essen würden, an dem Eingange in das Heiligthum schlachten zu lassen. Allein es soll deswegen niemandem, er sey wer er wolle, erlaubt seyn, das Blut der Thiere zu essen, und dieses ist die Ursache, warum er das Verbot davon wiederholt, welches wir bereits bey 3 Mos. 17. erkåret haben. Kidder, Patrick.

B. 26. Du sollst aber die Dinge nehmen, die du geheiligt hast, ... und ... an den Ort kommen, u. Diejenigen Dinge, deren in dem 17. v. ist gedacht worden. Patrick, Kidder.

B. 27. Und du sollst deine Brandopfer, ... und ihr Blut auf dem Altare ... opfern: ... Aber das Blut deiner übrigen Opfer soll an dem Altare ... vergossen werden, u. Bey den Brandopfern mußte das ganze Opfethier verbrannt, und alle sein Blut auf den Altar gegossen werden; aber bey den Friedensopfern war es genug, daß das Blut des Opfethieres unten an den Altar gegossen ward. Man gab den Priestern einige in dem Gesetze angezeigte Stücke davon, worauf die Privatpersonen das übrige aßen. Kidder, Patrick.

B. 30. Hüte dich, u. Hieraus erhellet ganz deutlich, daß Moses alles, was er von dem Anfange des

11. Cap. an, bis hieher gesagt hat, in keiner andern Absicht vorgetragen habe, als damit er verhindern möge, daß die Israeliten nicht in die abergläubigen Gewohnheiten der abgöttischen Völker verfallen möchten. Es war dieses eine höchst wichtige Sache, und dieser heilige Mann glaubt, er könne sie nicht nachdrücklich genug einschärfen. Patrick, Parker.

Und daß du nicht nach ihren Göttern fragest, und sprichst: Gleichwie diese Völker ihren Göttern dienten. Moses verlangt also, die Israeliten sollen sich in Acht nehmen, daß sie nicht von den Götzendienern die Ceremonien ihres Götzendienstes entlehnen, um sie dem Dienste des wahren Gottes zuzueignen; und sie hatten auch in der That sehr viele und wichtige Ursachen, welche sie davon abhalten sollten. 1. Sie würden sehr thöricht gehandelt haben, wenn sie diesen Völkern in den Gebräuchen hätten nachfolgen wollen, welche eine von den wichtigen Ursachen ihres Verderbens waren. 2. Die meisten von diesen Gebräuchen waren an sich selbst unrein, thöricht und unmenschlich. 3. Mit einem Worte, Gott hatte gesagt, er habe einen Abscheu dafür. Patrick, Henry, Pyle.

Also will ich gleichfalls thun. Obgleich die neuern Juden die Sünden des Hezens, oder diejenigen, welche nur in einer bloßen Absicht bestehen, überhaupt eben nicht als etwas sehr gefährliches ansehen; so sind sie doch in Ansehung der Neigung zur Abgötterey sehr scharf und streng. Man kann solches aus folgenden Worten eines gewissen berühmten Rabbinen sehen. Ob es gleich wahr ist, spricht er, daß der allerseligste Gott den Israeliten die Begierde etwas Böses zu thun, nicht dergestalt zurechnet, als ob es wirklich wäre begangen worden; so muß man doch hiervon die Neigung zur Abgötterey ausnehmen. Er rechnet sie dergestalt

Jahr
der Welt
2553.

sie vor dir sind vertilget worden, und daß du nicht nach ihren Göttern fragest, und sprechest: Gleichwie diese Völker ihren Göttern dienten; also will ich gleichfalls thun. 31. Du sollst dem Herrn deinem Gott nicht also thun. Denn diese Völker haben ihren Göttern alles gethan, was dem Herrn ein Greuel ist, und was er hasset: Denn sie haben ihren Göttern so gar ihre Söhne und ihre Töchter mit Feuer verbrannt. 32. Ihr sollt

v. 31. Cap. 18, 10. 3 Mos. 18, 21. c. 20, 2. 1c. 2 Kön. 16, 3. Ps. 106, 37. 38. Jerem. 32, 35. 1c
v. 32. Cap. 4, 2. 4 Mos. 15, 39. Sprüchw. 30, 6. Offenb. 22, 18.

zu, als ob man das Laster begangen hätte, und wirklich ein Götzdiener geworden wäre q). Wenn sich also, diesem zufolge, einer von den Israeliten bemühet, die verschiedenen Arten des Götzdienstes der Cananiter zu erkernen, und sich dadurch in den Verdacht setze, er wäre Willens dem wahren Gott so zu dienen, wie man den Götzen dienete, oder er wäre geneigter gewesen, diesen Götzen, als dem wahren Gott zu dienen; so konnte er nicht anders, als für höchst strafbar angesehen werden. Allein wir wollen noch etwas anführen, welches näher hieher gehört: Die jüdischen Lehrer haben unter andern vier Ceremonien angemerkt, die man keinem Wesen widmen könnte, ohne ihm dadurch zugleich die göttlichen Eigenschaften zuzueignen, und zu verstehen zu geben, daß man es als einen Gott ehre. Diese vier Ceremonien sind das Opfer, das Räuchern, das Ausgießen der Getränke, und die Anbethung. Man könnte gar leicht noch andere hinzusetzen: denn alle religiöse Pflichterzeigungen, die man äußerlich einem Wesen erweist, und die man ihm eben auf die Art erweist, wie sie ihm diejenigen erweisen, die es als einen Gott ansehen, alle diese Pflichterzeigungen, sage ich, legen deutlich an den Tag, daß man die Gottheit eines solchen Wesens erkenne, und unter die Zahl seiner Anbether gehöre. Es hat diese Anmerkungen ein gewisser berühmter Schriftsteller bereits vor uns gemacht r); allein sie sind so beschaffen, daß sie einem jeden, der denken gelernt hat, einfallen. Patrick, Parker.

q) R. Loni Barcelon. Praecept. 226. r) Thorndike's Princip. of Christian truth, c. 26.

B. 31. Du sollst . . . nicht also thun; denn diese Völker haben ihren Göttern alles gethan, was dem Herrn ein Greuel ist, 2c. Wir wollen ein Exempel anführen. Man findet, sagt Maimonides, in den Büchern der Sabäer ²⁹⁹), daß sie der Sonne, ihrer vornehmsten Gottheit, sieben Fledermäuse, sieben Katten, und sieben andere kriechende Thiere, nebst einigen andern solchen Sachen opferten; woraus ein jeder siehet, wie abscheulich ihr Götzdienst war, und wie weislich diejenigen Gesetze waren, welche ihre Abgötterei nebst allem, was dazu gehörte, verdammten s). Patrick.

s) More Nev. Part. 3. c. 29. p. 424.

Denn sie haben ihren Göttern so gar ihre Söhne und ihre Töchter mit Feuer verbrannt t). So weit gieng die schändliche Ausschweifung des Verderbens, in welches sich die Menschen gestürzt hatten; und diese barbarische Ausschweifung war allgemeiner, als man denkt. Anfangs sahe man sie bey den Carthaginensern, welche, wie bekannt ist, von den Phöniciern herstammeten, und die Griechen hatten einen Abscheu davor. Die atheniensischen Gesetze, sagt Plato, gestatten die Menschenopfer nicht; es ist dieses zu Carthago eine heilige Ceremonie, allwo diese Gesetze den Vätern das Recht geben, ihre eigenen Kinder dem Saturnus zu opfern u). Allein nach und nach besuchte diese gottlose Ceremonie den Gottesdienst aller übrigen Völker, die Griechen selbst nicht davon ausgenommen, wie solches Geusius gezeigt hat x). Patrick.

t) Man sehe die Anmerkungen zu 3 Mos. 18, 21. c. 20, 2. u) In Protogora. x) Jac. Geusius, de Victim. human. Part. 1. c. 11. et Part. 2. o. 6. et alibi passim.

B. 32. Ihr sollt euch bestreben, alles dasjenige zu thun, was ich euch gebiete. Man sehe die Anmerkungen zu Cap. 4, 2. Patrick.

Du sollt nichts dazu thun, w. „Du sollt zu den Gebräuchen des Gottesdienstes, den ich dir vorschreibe, keine von den Ceremonien hinzuthun, welche der Aberglaube bey den Götzdienern geheiliget hat, und du sollt auch keinen von diesen dir vorgeschriebenen Gebräuchen weglassen.“ In dem ersten Falle würde der heidnische Götzdienst gar leicht dem wahren Gottesdienste an die Seite gesetzt worden seyn, und in dem andern würde eine religiöse Ceremonie der Götzdiener gar bald die Stelle desjenigen heiligen Gebrauchs eingenommen haben, den man weggelassen hätte. Patrick, Parker, Pyle. Wer sollte es wohl glauben, daß ein so scharfsinniger Mann, als sonst der Maimonides ist, sich unterfangen habe, aus diesem Befehle die immerwährende Dauer des mosaischen Gesetzes zu schließen? Hat sich denn Gott, indem er verboten, seine Gesetze nicht zu verfälschen, dergestalt die Hände gebunden, daß es nicht allzeit in seiner Gewalt stand, diese ersten Verordnungen abzuschaffen, wenn er es für gut befinden würde? Der Verfasser des Sepher Ikkarim hat hiervon bessere Gedanken gehabt, als Maimonides. „Die heil. Schrift, spricht er, indem er sich über die Worte

(895) Wir haben schon mehrmal Gelegenheit gehabt, zu erinnern, daß ein so hohes Alterthum der Sabäer, oder, wie sie eigentlich heißen, der Zabier, eine leere Einbildung des Maimonides sey.